ETUI Policy Brief

Europäische Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik

Nr. 4/201

Abhängigkeitsquoten im demographischen Wandel: Arbeitsmarkt hat zentrale Bedeutung

Josef Wöss und Erik Türk

Politische Schlussfolgerungen

Josef Wöss ist Leiter und Erik Türk wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Sozialpolitik der Arbeiterkammer Wien. Die öffentliche Debatte konzentrierte sich bisher fast ausschließlich auf rein demographische Relationen. Ökonomische Abhängigkeitsquoten – das Verhältnis von Beziehern von Transferleistungen (Rentner und Arbeitslose) zu Erwerbstätigen – sind allerdings sehr viel wichtiger und aussagekräftiger und sollten bei der Diskussion um die Nachhaltigkeit von Renten- und Sozialsystemen im Vordergrund stehen. Die effektivste Strategie zur Eindämmung des alterungsbedingten Kostenanstieges ist die Erhöhung der Beschäftigungsquoten mit hochwertigen Arbeitsplätzen. Dies erfordert eine breite Palette von politischen Maßnahmen, um insbesondere Arbeitslosigkeit abzubauen, Gesundheitsschutz und Aus- und Weiterbildung zu verbessern sowie die Erwerbsintegration von Menschen im höheren Erwerbsalter und von Frauen zu erhöhen.

Die öffentliche Diskussion über die langfristige Finanzierbarkeit der Rentensysteme wird ganz wesentlich durch demographische Argumente bestimmt. Sehr häufig werden dabei die künftigen Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung als Änderungen in der Relation zwischen Rentnern und Erwerbstätigen (fehl)interpretiert.

So wird z.B. in einem umfangreichen Special Report über Renten im Economist vom 9.4.2011 mit etlichen Schaubildern illustriert, in welchem Ausmaß sich in den kommenden Jahrzehnten die "Abhängigkeitsquote" verschieben wird. Dazu wird die Zahl der Menschen im Alter ab 65 der Zahl der Menschen im Erwerbsalter gegenübergestellt. Im Text des Special Reports liest sich das aber ganz anders: Dort wird suggeriert, dass in den Schaubildern die Relation zwischen Rentnern und Erwerbstätigen abgebildet wird! Die Tatsache, dass ein großer Teil (2009 im EU-Schnitt mehr als ein Drittel) der Menschen im Erwerbsalter derzeit nicht erwerbstätig ist, wird ignoriert! Es ist wenig überraschend, wenn bei dieser von vornherein irreführenden Darstellung, die unter dem reißerischen Aufmacher "70 or bust! Why the retirement age must go up" erschienen ist, nur die Anhebung der "Rentenaltersgrenze" als Antwort auf den demographischen Wandel in Betracht gezogen wird.

In der Arbeiterkammer Wien wurde ein "Abhängigkeitsquoten-Rechner" erstellt¹, um solchen Fehldarstellungen in Zukunft besser entgegentreten zu können. Dieser *Policy Brief* beschreibt den Rechner anhand der Daten für die EU als Ganzes und rückt die Bedeutung des Arbeitsmarktes für die Entwicklung der ökonomischen Abhängigkeitsraten ins rechte Licht.

Demographischer Wandel

Eine der großen Herausforderungen der kommenden Jahre und Jahrzehnte ist die Alterung der Bevölkerung.

Im Zeitraum 2010 bis 2050 wird nach den aktuellen Bevölkerungsprojektionen (siehe z.B. EU-Kommission, *Ageing-Report 2009*) die Zahl der Menschen im Alter ab 65 im EU-Raum von derzeit 87 Millionen auf 148 Millionen ansteigen, das ist ein Zuwachs um 70 Prozent. Parallel dazu signalisieren die demographischen Projektionen einen Rückgang der Zahl der Menschen im



¹ Für nähere Informationen zum Abhängigkeitsquoten-Rechner: josef.woess@ akwien.at und erik.tuerk@akwien.at.

Erwerbsalter (15 bis 64 Jahre) um 12 Prozent, von derzeit 335 Millionen auf 294 Millionen im Jahr 2050.²

Die folgende Graphik (Abb. 1) zeigt die projektierte Entwicklung der Bevölkerung im EU-Raum gegliedert in die Altersgruppen 0 bis 14, 15 bis 64 und 65 plus.

Die Entwicklung in den einzelnen EU-Ländern weicht zum Teil erheblich vom EU-Durchschnitt ab, wie die Länderbeispiele für Österreich, Deutschland, Polen und Großbritannien zeigen (vgl. Abb. 2).

Auffallend ist vor allem die sehr unterschiedliche Entwicklung bei der Bevölkerung im Erwerbsalter von 15 bis 64 Jahren. In manchen Ländern zeigen die Projektionen einen beträchtlichen Anstieg (hier: Vereinigtes Königreich [UK]), in manchen eine relativ konstante Entwicklung (hier: Österreich). In anderen Ländern wird ein massiver Rückgang der Zahl der Menschen in dieser Altersgruppe in Aussicht gestellt (hier: Polen, Deutschland). Die Unterschiede ergeben sich vor allem auf Grund der unterschiedlichen Fertilitätsund Migrationsannahmen.

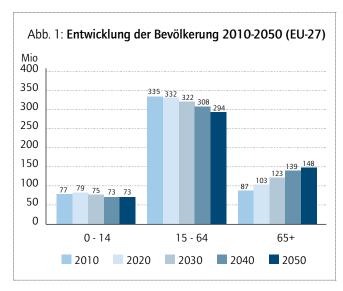
Demographische Abhängigkeitsquote

Die demographische Abhängigkeitsquote ("Altenquotient") beschreibt die Zahl der Älteren in Relation zur Zahl der Menschen im Erwerbsalter.³

Zumeist wird die demographische Abhängigkeitsquote ausgewiesen als Relation der Zahl der Menschen im Alter ab 65 zur Zahl der Menschen im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Die Bevölkerungsprojektionen lassen erwarten, dass sich diese Quote in den kommenden Jahrzehnten im EU-Raum in etwa verdoppeln wird. Die demographische Abhängigkeitsquote wird demnach von derzeit 26 Prozent auf 50 Prozent im Jahr 2050 ansteigen. Auf 100 Menschen im Alter 15-64 würden dann 50 (statt derzeit 26) Menschen im Alter ab 65 entfallen.

Analog zur unterschiedlichen Entwicklung der Gesamtbevölkerung verläuft auch die Entwicklung der demographischen Abhängigkeitsquote in den einzelnen EU-Ländern sehr unterschiedlich.



Quelle: EU-Kommission, Ageing Report 2009

In den hier ausgewiesenen Ländern ist der stärkste Anstieg in Polen zu verzeichnen, von derzeit 19 Prozent auf 56 Prozent im Jahr 2050. Auch für Deutschland wird für 2050 eine Quote in Höhe von 56 Prozent projektiert, allerdings liegt dort der Ausgangswert viel höher. Die schwächste Änderung wird im Vereinigten Königreich erwartet.

Die demographische Abhängigkeitsquote kann – bei einer gegebenen Altersstruktur – nur mit einer einzigen Stellschraube beeinflusst werden: mit der Verschiebung der rechnerischen Grenze zwischen Erwerbsalter und "Rentenalter"!

Ökonomische Abhängigkeitsquote

Im Unterschied zur demographischen Abhängigkeitsquote beschreibt die ökonomische Abhängigkeitsquote nicht bloß die Zahlenrelation zwischen verschiedenen Altersgruppen, sondern zwischen ökonomisch abhängigen Menschen (Bezieher von Transferleistungen) und Erwerbstätigen.

In der Literatur finden sich verschiedene Varianten dieser Quote. Am gängigsten ist die Rentnerquote, mit der die Zahl der Rentner

Tab. 1: Entwicklung der demographischen Abhängigkeitsquote 2010-2050 (DE, AT, UK, PL)

	2010	2020	2030	2040	2050
Deutschland	31 %	35 %	46 %	55 %	56 %
Österreich	26 %	29 %	38 %	46 %	48 %
UK	25 %	29 %	33 %	37 %	38 %
Polen	19 %	27 %	36 %	41 %	56 %
				·	

Quelle: EU-Kommission, Ageing Report 2009; eigene Berechnungen

² Verwendet werden im vorliegenden Text vor allem die Bevölkerungsprojektionen von Eurostat (europop 08), wie sie im Statistischen Anhang zum Ageing Report ausgewiesen sind. In der Einleitung zum Ageing Report findet sich ein wichtiger Hinweis zur Zuverlässigkeit von demographischen Projektionen: "Demographic factors are subject to less variation than economic factors over the short run, however they have exhibited much less stability over the medium term of say, 25 years" (p. 19). Trotz dieser Warnung gegenüber allzu großem Vertrauen auf langfristige Bevölkerungsprojektionen bilden diese sehr häufig die zentrale Argumentationsgrundlage über die langfristigen Finanzierungsperspektiven der Sozialsysteme und werden – um sich dieser Diskussion zu stellen – auch im vorliegenden Text verwendet. Gewisse Trends der langfristigen Bevölkerungsentwicklung (insbesondere: massiver Anstieg des Altenanteils) können mit ziemlicher Sicherheit vorausgesagt werden.

³ In einer anderen Variante der demographischen Abhängigkeitsquote werden auch die Kinder und Jugendlichen den "Abhängigen" zugerechnet.



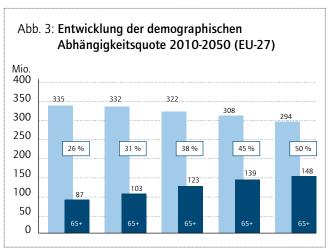
Quelle: EU-Kommission, Ageing Report 2009; eigene Berechnungen

in Relation zur Zahl der Beitragszahler bzw. der Erwerbstätigen ausgewiesen wird.⁴ Im vorliegenden Text wird die ökonomische Abhängigkeitsquote etwas breiter gefasst (Rentner + Arbeitslose / Erwerbstätige – siehe folgendes Kapitel).

Anders als bei der demographischen Abhängigkeitsquote wird bei ökonomischen Abhängigkeitsquoten auf die ökonomische Position der Menschen abgestellt. Einen massiven Unterschied macht das vor allem bei der Bevölkerung im Erwerbsalter, weil bei weitem nicht alle Menschen in dieser Altersgruppe erwerbstätig sind.

In den aktuellen Arbeitsmarktstatistiken von Eurostat werden derzeit im EU-Raum 214 Millionen Menschen als erwerbstätig ausgewiesen, die Erwerbstätigenquote liegt damit bei 64,9 Prozent.⁵ Dem stehen 120 Millionen Menschen im Erwerbsalter

gegenüber, die nicht erwerbstätig sind, darunter gut 22 Millionen, die nach den offiziellen Statistiken als arbeitslos eingestuft werden und viele weitere Millionen, die zwar arbeitslos sind, aber nicht als solche erfasst werden oder bereits aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind und eine Rente erhalten.



Quelle: EU-Kommission, Ageing Report 2009

⁴ Eine andere Variante findet sich z.B. im Statistischen Anhang zum Ageing Report (Tabelle A 51). Dort wird eine "total economic dependency ratio" gerechnet. Dabei werden die Nicht-Erwerbstätigen (inkl. Kinder) den Erwerbstätigen gegenübergestellt. Diese Relation liegt derzeit im EU-Raum bei 122:100. Nach der Projektion im Ageing Report wird diese Abhängigkeitsquote im Jahr 2060 bei 151:100 liegen.

⁵ Eurostat, Statistics in Focus 8/2011

Allein schon diese Zahlen zeigen, wie wenig der Blick allein auf die Zahl der Menschen in einer bestimmten Altersgruppe über die ökonomischen Gegebenheiten aussagt. Gleichzeitig signalisieren diese Zahlen, wie groß das Potential zur Steigerung der Erwerbstätigenquote und damit auch zur Dämpfung des Anstiegs der ökonomischen Abhängigkeitsquote in den kommenden Jahrzehnten ist.

Im *Demography report 2008* der EU-Kommission wird das sehr klar auf den Punkt gebracht: "The active population is in fact much smaller than the age group 15-64. … This leaves considerable scope for increased employment in most Member States and, consequently, an opportunity for achieving a much more favorable balance between the population in employment and retired older people. … This illustrates the importance of raising employment levels in the EU. It is arguably the most effective strategy with which countries can prepare for population ageing." (S. 143/144).

Die Entwicklung der ökonomischen Abhängigkeitsquote wird ganz wesentlich durch die Höhe der Erwerbstätigenquote und durch die Zahl der Arbeitslosen bestimmt. Im Vergleich zur demographischen Abhängigkeitsquote, die nur über die Altersgrenze beeinflusst werden kann, gibt es hier viel mehr Stellschrauben: Abbau der Arbeitslosigkeit, rasche berufliche Integration der Jugendlichen nach Abschluss der Ausbildung, verstärkte Erwerbsintegration der Frauen, Vermeidung gesundheitsbedingter Frührenten durch besseren Gesundheitsschutz, bessere Erwerbsintegration von älteren Frauen und Männern zur Anhebung des faktischen Rentenantrittsalters, etc.

Abhängigkeitsquoten-Rechner

Der "Abhängigkeitsquoten-Rechner" erlaubt eine anschauliche Darstellung sowohl des demographischen Wandels als auch der ökonomischen Abhängigkeitsquote. Insbesondere lässt sich die Auswirkung verschiedener Arbeitsmarktszenarien auf die künftige Entwicklung der ökonomischen Abhängigkeitsquote rechnerisch ermitteln und bildlich darstellen.

Definition der ökonomischen Abhängigkeitsquote im Rechner: Zahl der Rentner und der Arbeitslosen in Relation zur Zahl der Erwerbstätigen.

Diese Definition der ökonomischen Abhängigkeitsquote stellt primär auf die Nachhaltigkeitsdiskussion zu den Rentensystemen ab. Den Erwerbstätigen werden als Leistungsempfänger folglich vor allem die Rentner gegenüber gestellt. Rechnerisch erfasst werden aber auch Personen, die wegen Arbeitslosigkeit öffentliche Unterstützungszahlungen benötigen. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass auch jene Personen, die auf Grund von Arbeitslosigkeit über kein eigenes Einkommen verfügen, auf Transferleistungen angewiesen sind. Dazu kommt, dass in einer ökonomischen Betrachtungsweise in der Altersphase vor Erreichung des Rentenalters zwischen dem Bezug einer (u. U. zeitlich befristeten) Rente und dem Bezug einer Leistung aus dem Titel der Arbeitslosigkeit aus Sicht der öffentlichen Haushalte oft wenig Unterschied besteht.

Bei den Erwerbstätigen sollten eigentlich Personen mit Mini-Jobs ausgeklammert werden, da sie zur Finanzierung der öffentlichen Haushalte in keinem nennenswerten Umfang beitragen, sondern oftmals selbst auf Transfers angewiesen sind. Dies ist aber auf Basis der Daten des *Labour Force Survey* nicht möglich (siehe unten).

1. Schritt: Veranschaulichung der demographischen Entwicklung / Ermittlung der demographischen Abhängigkeitsquote

Mit dem Abhängigkeitsquoten-Rechner lässt sich für jedes EU-Land die projektierte Altersstruktur der Bevölkerung anschaulich darstellen (Gliederung in 5-Jahres-Kohorten).⁶ Die zentrale Form der Darstellung ist der aus den Medien bekannte "Demographie-Baum".

Aus der jeweiligen Alterszusammensetzung der Bevölkerung wird parallel dazu die demographische Abhängigkeitsquote ermittelt (hellblauer Balken). Die Kinder und Jugendlichen im Alter bis 14 werden rechnerisch nicht erfasst.

Die folgenden Bilder zeigen die Bevölkerungsstruktur im EU-Raum im Jahr 2010 und die Bevölkerungsprojektion für das Jahr 2050. Dazu wird jeweils die demographische Abhängigkeitsquote ausgewiesen.

Die demographische Abhängigkeitsquote wird sich nach den aktuellen Bevölkerungsprojektionen in den kommenden vier Jahrzehnten in etwa verdoppeln, von derzeit 26 % auf 50 % im Jahr 2050. Anders ausgedrückt: Die Relation zwischen Menschen im Alter von 15 bis 64 Jahren und Menschen im höheren Alter beträgt derzeit im EU-Raum 4:1, im Jahr 2050 hingegen nur mehr 2:1.

2. Schritt: Berücksichtigung der ökonomischen Position der Menschen im Alter ab 15 / Ermittlung der ökonomischen Abhängigkeitsquote

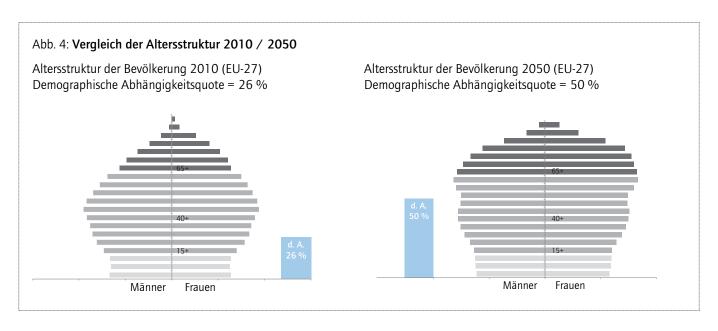
In einem weiteren Schritt bietet der Abhängigkeitsquoten-Rechner die Möglichkeit, die nach Geschlecht und Altersgruppen strukturierte Bevölkerung nach dem ökonomischen Status in drei Gruppen aufzuteilen:

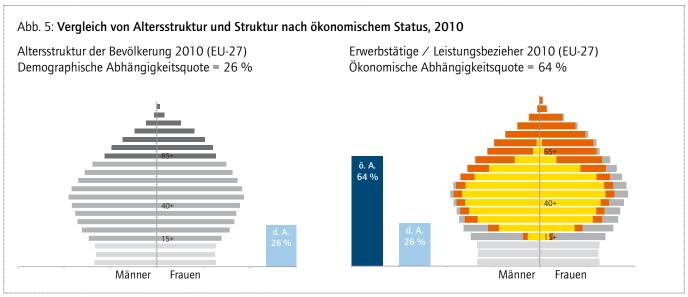
- Erwerbstätige (gelb markierte Flächen)
- Leistungsbezieher Rentner und Arbeitslose (rot markierte Flächen)
- Neutrale Jugendliche in Ausbildung, Hausfrauen/-männer, etc. (dunkelgrau markierte Flächen)

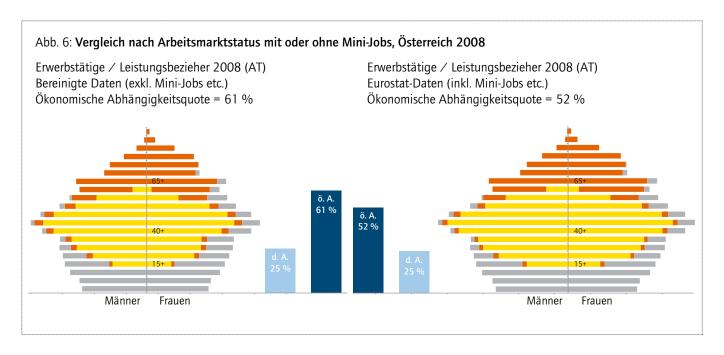
Auf den folgenden Bildern ist auf der linken Seite nochmal die aktuelle Bevölkerungsstruktur im EU-Raum dargestellt, rechts davon findet sich die Aufgliederung in die drei erwähnten ökonomischen Positionen.⁷

⁶ Als Datenbasis werden die Demographie-Projektionen von Eurostat (europop 08) verwendet.

⁷ Die Zuordnung der ökonomischen Position erfolgt auf Basis des Labour Force Survey (Erwerbstätige/Arbeitslose 2010; Nichterwerbspersonen nach Ursachen mangels aktuellerer Daten 2009) von Eurostat sowie der Daten im Annex zum Ageing Report, Europäische Kommission 2009 (Abschätzung der Zahl der Rentner).







Die Abbildungen zeigen den enormen Unterschied zwischen demographischen und ökonomischen Gegebenheiten. Bei einer demographischen Abhängigkeitsquote von 26 Prozent liegt die ökonomische Abhängigkeitsquote bei 64 Prozent (ö. A. = dunkelblauer Balken). Auf 100 Erwerbstätige entfallen damit derzeit 64 Leistungsbezieher (Rentner, Arbeitslose). Die rein demographische Betrachtung der Altersgruppen 15 bis 64 und 65+ weist hingegen eine Relation von 100:26 aus.

Zu beachten ist, dass bei den in diesen Berechnungen verwendeten Daten von Eurostat (Erwerbstätigenquote 2010: 64,1%) auch die vielen Millionen Mini-Jobs den Erwerbstätigen zugerechnet werden und gleichzeitig die Arbeitslosigkeit nicht vollständig erfasst wird.

Die Gegenüberstellung in Abb. 6 zeigt am Beispiel Österreichs, welch großen Unterschied es macht, wenn die Daten um Mini-Jobs bereinigt werden. Eine weitere Bereinigung wurde bei den Arbeitslosenzahlen vorgenommen, weil in Österreich die Zahl der Menschen, die Unterstützungsleistungen wegen Arbeitslosigkeit erhalten, viel größer ist, als die in den Eurostat-Statistiken ausgewiesene Arbeitslosenzahl.⁸

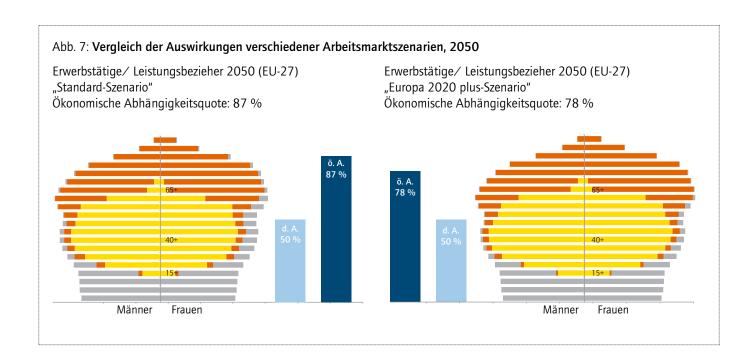
Wie sich zeigt, vermitteln die Daten aus dem Labour Force Survey ein wesentlich positiveres Bild als die um Mini-Jobs etc. bereinigten nationalen Daten. Auf Basis der Eurostat-Daten ergibt sich für Österreich eine ökonomische Abhängigkeitsrate von 52 %, nach der Korrektur liegt diese Quote hingegen bei 61 %.

3. Schritt: Veranschaulichung und Berechnung der Auswirkung verschiedener Arbeitsmarkt-Szenarien auf die Entwicklung der ökonomischen Abhängigkeitsquote

Neben der Veranschaulichung des Unterschieds zwischen demographischen und ökonomischen Abhängigkeitsquoten bietet der Rechner vor allem die Möglichkeit, die Auswirkung unterschiedlicher Arbeitsmarkt-Szenarien auf die Entwicklung der ökonomischen Abhängigkeitsquote zu ermitteln und in leicht verständlicher Form darzustellen. Den verschiedenen Arbeitsmarkt-Szenarien wird jeweils die gleiche Demographie-Projektion zugrunde gelegt.

In den folgenden Bildern werden auf Basis der für die EU-27 projektierten Bevölkerungsentwicklung für das Jahr 2050 zwei Arbeitsmarktszenarien dargestellt und ihre Wirkung auf die ökonomische Abhängigkeitsquote ausgewiesen:

- "Standard-Szenario": dieses Szenario basiert auf den Langfrist-Projektionen zur Entwicklung der Beschäftigungs- und Arbeitslosenquoten in der EU-27 laut Ageing Report 2009 (die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen steigt bis 2050 auf 70 Prozent)
- "Europa 2020 plus-Szenario": hier wird angenommen, dass die Beschäftigungsziele aus der Europa 2020-Strategie erreicht werden (Erwerbstätigenquote 75 % in der Altersgruppe 20 bis 64) und dass in Folge im Zeitraum von 2020 bis 2050 ein weiteres, wenngleich viel langsameres, Wachstum der Erwerbstätigenquote in dieser Altersgruppe stattfindet, mit einem Anstieg von 2020 bis 2050 in etwa gleich hoch wie im Zeitraum 2010 bis 2020 (die Erwerbstätigenquote der 15-64jährigen steigt bis 2050 auf 76,1%).



⁸ Datenbasis für die Bereinigung: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO, BMASK, AMS, STATAT

Die Szenarien-Rechnungen zeigen beträchtliche Unterschiede bei den jeweiligen ökonomischen Abhängigkeitsraten. Wird das wenig ambitionierte "Standard-Szenario" Realität, so muss bei der von Eurostat projektierten Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2050 mit einer ökonomischen Abhängigkeitsrate von 87 % gerechnet werden. Gelingt es hingegen in den kommenden 40 Jahren, das "Europa 2020 plus-Szenario" zu realisieren, würde diese Quote lediglich auf 78 Prozent steigen.

Verglichen mit der aktuell im EU-Raum gegebenen ökonomischen Abhängigkeitsquote von 64 Prozent (siehe oben) würde das bis zum Jahr 2050 bei Realisierung des "Standard-Szenarios" einen Anstieg um 36 Prozent und bei Realisierung des "Europa 2020 plus-Szenarios" um 22 Prozent bedeuten. Die Tatsache, dass diesen Werten jeweils eine Bevölkerungs-Entwicklung mit einem fast 100-Prozent-Anstieg der demographischen Abhängigkeitsquote zugrunde gelegt ist, zeigt, wie wichtig es ist, demographische und ökonomische Gegebenheiten klar auseinander zu halten.

Das "Europa 2020 plus-Szenario" unterscheidet sich vom "Standard-Szenario" vor allem dadurch, dass die Erwerbstätigenquote im Jahr 2050 in der Altersgruppe von 15 bis 64 Jahren mit 76,1 Prozent um gut 6 Prozentpunkte höher angesetzt wird. Der Zuwachs der Beschäftigung in diesem Szenario ist mit deutlich reduzierter Arbeitslosigkeit, mit deutlich reduzierten geschlechtsspezifischen Differenzen im Erwerbsverhalten und mit deutlich höheren Erwerbstätigenquoten in der Altersgruppe 55 bis 64 verbunden.

Ganz klar aufgezeigt werden kann mit derartigen Szenarien-Rechnungen, dass das Ausmaß der Nutzung von Beschäftigungspotentialen in der Altersgruppe von 15 bis 64 Jahren und die Reduktion der hohen Arbeitslosigkeit ganz entscheidend sind für die künftige Entwicklung der ökonomischen Abhängigkeitsquote. Die Anhebung des effektiven Erwerbsaustrittsalters und eine deutlich höhere Erwerbsintegration von Männern und Frauen in der Altersgruppe von 55 bis 64 sind dabei ohne Zweifel wichtige Bausteine. Die Fokussierung auf die Anhebung der gesetzlichen Rentenaltersgrenzen, die in der aktuellen Diskussion oft im Vordergrund steht, geht demgegenüber weitgehend an den realen Problemen vorbei bzw. werden dadurch ganz wesentliche politische Handlungsfelder ausgeblendet.

Eine weitere wichtige – in diesem Beitrag nicht diskutierte Frage – wäre, in welchem Ausmaß sich Änderungen in den ökonomischen Abhängigkeitsquoten in den Transferausgaben widerspiegeln. In diesem Zusammenhang spielen auch das künftige Produktivitätswachstum sowie die Entwicklung der Einkommen und der Ersatzraten eine zentrale Rolle. Der "Abhängigkeitsquoten-Rechner" ermöglicht auch derartige Berechnungen.

Zusammenfassung – zentrale Punkte

- Demographische und ökonomische Abhängigkeitsraten müssen klar voneinander getrennt werden – in vielen Fällen war das bisher nicht der Fall
- Ökonomische Abhängigkeitsraten sind wesentlich aussagekräftiger als demographische und sollten bei den Langzeitprojektionen zentral ins Blickfeld gerückt werden die öffentliche Diskussion wurde bisher fast ausschließlich von demographischen Verschiebungen bestimmt
- Die Nutzung der vorhandenen Beschäftigungspotentiale und die Anhebung der Beschäftigungsquoten sind ganz zentrale Antworten auf den demographischen Wandel – die Nutzung dieser Potentiale wurde bisher in vielen Publikationen zur langfristigen Finanzierbarkeit der Rentensysteme nicht oder nur am Rande thematisiert
- Höhere Beschäftigungsraten auf Basis qualitativ hochwertiger Arbeitsplätze können erheblich dazu beitragen, den zukünftigen Anstieg der ökonomischen Abhängigkeitsquote zu reduzieren und dadurch den alterungsbedingt künftig steigenden Finanzierungsbedarf deutlich einzudämmen Darüber hinaus würde eine solche Strategie dazu beitragen, zentrale Probleme unserer Gesellschaft zu lösen, wie schlechte Einstiegschancen in den Arbeitsmarkt für Jüngere, schlechte Erwerbsintegration von älteren Arbeitnehmern, Arbeitslosigkeit, Invalidität, mangelnde Vereinbarkeit von Beruf und Familie, etc.

Die Nutzung der vorhandenen Beschäftigungspotentiale in den kommenden Jahrzehnten erfordert vor allem:

- Sicherstellung/Schaffung einer qualitativ hochwertigen Ausund Weiterbildung
- Herstellung entsprechender Rahmenbedingungen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Verbesserung des Gesundheitsschutzes
- Bessere Erwerbsintegration von Menschen im höheren Erwerbsalter (alternsgerechte Arbeitsplätze, etc.)
- Abbau der Arbeitslosigkeit
- Überführung unfreiwilliger Mini-Jobs und prekärer sowie informeller Beschäftigungsformen in reguläre Formen der Beschäftigung
- Ausgewogene Verteilung der Erwerbsarbeit
- Faire Verteilung des erarbeiteten Wohlstands

The views expressed in ETUI Policy Briefs are those of the respective author(s) and do not necessarily reflect the views of the ETUI.

For more information about the ETUI Policy Brief – European Economic and Employment Policy, please contact the editor, Andrew Watt (awatt@etui.org). For previous issues, please visit www.etui.org/publications. You may find further information on the ETUI at www.etui.org.

© ETUI aisbl, Brussels, September 2011

All rights reserved. ISSN 2031-8782

The ETUI is financially supported by the European Union. The European Union is not responsible for any use made of the information contained in this publication.